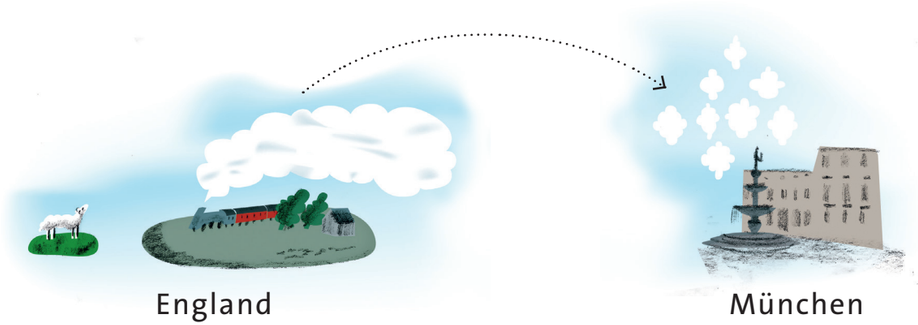
Pendelt nicht nur zwischen den Sprachen: der Wahlaugsburger Anthony Rowley am Münchner Hauptbahnhof.

Aus aller Welt an die Akademie: Die Forscherinnen und Forscher der Bayerischen Akademie der Wissenschaften kommen aus mehr als 31 Ländern. „Akademie Aktuell“ stellt sie vor, diesmal:

Anthony Rowley

Sprachwissenschaftler



Das „Bayerische Wörterbuch“ ist eines der bekanntesten Projekte der Akademie. Es erfasst den Wortschatz der bairischen Dialekte vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Anthony Rowley war viele Jahre Redaktionsleiter und begleitet das Wörterbuch weiterhin im Projektausschuss.

Woher kommen Sie? Seit wann sind Sie hier?
Ich bin in England geboren, in Skipton (North Yorkshire). Seit 1973 lebe ich in Bayern, 1988 trat ich die Stelle als Redaktionsleiter des Bayerischen Wörterbuchs an.

Warum sind Sie nach Deutschland gekommen?
Zunächst als Student der Germanistik und Linguistik im Auslandsjahr, dann bekam ich ein DAAD-Stipendium. Das führte letztlich zu einer Universitätsstelle.

War der Wechsel nach Deutschland schwierig?
Nein.

Woran arbeiten Sie gerade?
Ich bin derzeit mit Arbeiten an einem Buch über die Geschichte der deutschen Sprache in Bayern beschäftigt.

Was fällt Ihnen auf, wenn Sie das deutsche und das britische Wissenschaftssystem vergleichen?
Mein Studium in England war eher schulhaft und kürzer, aber auch schneller und effektiver. Wir wurden in kleinen Gruppen betreut, das war in Deutschland nicht möglich. Ich glaube nicht, dass die Anglifizierung der Namen von Hochschulabschlüssen, also die Einführung von „Bachelor“ und „Master“, hierzulande große Verbesserungen mit sich gebracht hat.

Was schätzen Sie am deutschen Wissenschaftssystem?
Gerade an der BAdW schätze ich die Möglichkeiten, intensiv in meinem Fachgebiet zu forschen.

Was fehlt Ihnen im deutschen Wissenschaftssystem?
Mir persönlich fehlt nichts. Britische Wissenschaftler besitzen allerdings die Fähigkeit, fachliche Inhalte allgemeinverständlich darzustellen. Ich habe mitunter das Gefühl, dass in Deutschland die Liebe zum Fachwortschatz die Diskussion absichtlich auf die engsten Fachkollegen beschränkt.

Was kann Deutschland in Wissenschaft und Forschung von Großbritannien lernen?
Man hat ja inzwischen versucht, die Studienzeiten zu verkürzen.

Wo würden Sie gerne noch zum Forschen hingehen?
Nach Italien, um mich in die dortigen deutschen Sprachinseln zu vertiefen.

Wie beschreiben Sie Großbritannien in wenigen Sätzen?
Eine große Insel zwischen Frankreich und Irland.

Was sollte man in Großbritannien gesehen haben?
Das hängt sehr davon ab, wofür man sich interessiert. Ich empfehle die Yorkshire Moors, von wo ich herstamme.

Was vermissen Sie aus Großbritannien?
Ich empfinde die Unterschiede nicht als so gravierend, dass ich irgendetwas vermissen würde. Und wenn, dann fahre ich hin.

Was bringen Sie aus Ihrer Heimat mit, wenn Sie nach Deutschland zurückkommen?
Meist Tee und Eisenbahnzeitschriften.

Was mögen Sie an Bayern bzw. Deutschland?
Meine Arbeit, meine Freunde und meine Familie.

Ihr Lieblingsplatz in München?
Die Bayerische Akademie der Wissenschaften.

Wo findet man Sie, wenn Sie nicht forschen?
Daheim in Augsburg. Aber ein germanistischer Sprachwissenschaftler ruht eigentlich nicht, solange um ihn herum Sprache stattfindet.

Fragen: Is

Foto **Regina Recht** — Illustration **Monika Aichele**